

mit zwei Glocken und ganzem Gebäude so rein abgebrannt, daß außer den einmal vom Feuer sehr verderbten Gewänden nicht so viel an Holz übrig geblieben, als ihrer Zwei auf einmal hätten zu tragen gehabt, dadurch denn wir armen elenden Leute in äußersten Schaden sind gesetzt worden.

Ob wir nun wieder Holz zur Stelle geschafft und zu Verrichtung des Gottesdienstes etwas wieder haben aufbauen wollen, auch schon das Gespärk und Dachwerk gehoben und aufgesetzt gewesen, hat uns doch des Feindes abermaliger Einfall es zu vollführen, darnach ganz gehindert, ist auch vom Feind wieder in Haufen geworfen und zum Bau untüchtig gemacht worden.

Auf daß nun das Haus des Herrn nicht ganz wüste und der Gottesdienst ausgefetzt bliebe, haben wir, wie wohl bei höchstem Unvermögen, noch einmal den Bau zu vollführen uns vorgenommen, nothdürftig Holz aufgeführt und sodann den Bau verdingt dem ehrjamen und namhaften Meister Christoph Schwozer, Zimmermann und Baumeister bei dem Schneeberg, der dann zu unserer guten Genüge damit unmaßlählich nach einander nicht allein verfahren, sondern auch einen feinen förmlichen und achteckigen Thurm aufgesetzt, Knopf und Hahn aufgerichtet und auch die Emporkirche zugleich mit verfertigt hat.

Wenn er aber wegen solchen verbrachten Baues zu seiner erspriesslichen Beförderung von uns Zeugniß und Rundschaft gebeten, sich alles, wie oben gesagt also verhält, und wir ihm zu seiner Wohlfahrt vielmehr förderlich als hinderlich zu sein uns schuldig erachten, also haben wir ihm seiner Bitte williglich statt gegeben, dieses mit der ganzen Gemeinde Einverständniß eigenhändig unterschrieben und mit unserm Pestschaft untergedrückt, ihm Schwozern, solche seine wohl und treulich verbrachte Arbeit, Kunst und Erfahrung genießen zu lassen, das wir jederzeit nach allem Vermögen in dergleichen und anderen Begebenheiten zu erwidern, an uns nichts ermangeln lassen wollen.

Signatum Niedererinitz, den 28. December nach der Geburt unseres Herrn Jesu Christi 1635.

Die Kirche besteht aus einem nahezu rechteckigen Schiff. An dieses schließt sich ein quadratischer, mit Kreuzgewölbe überspannter Altarplatz an, dessen halbkreisförmig geschlossene Apsis durch Altar und Kanzel abgetrennt ist und als Sacristei dient. Sie entbehrt aller künstlerischen Formen und hat geradlinig abgedeckte, innerlich forbsförmig überwölbte Fenster. Bereits 1608, also noch an der alten Kirche, muß ein größerer Bau stattgefunden haben, zu dem einzelne Einwohner Gaben beisteuerten: Einer stiftete 3 Altsch. „zum Kirchenbau“, ein anderer brachte „eine Kuh“ u. s. w. Ebenso wurde 1678 das Schieferdach auf der hinteren Seite gefertigt und 1679 kam das vordere Dach daran. Einige Jahrzehnte später erscheint das Gotteshaus wieder reparaturbedürftig. Am 1. Mai 1709 berichtet P. Bezold an den Amtmann zu Wiesenburg: „Welcher Gestalt die Kirche durch zweimaligen Brand (der eine 1632, der andere unbekannt) nicht nur in äußerste Armuth gerathen, sondern auch die Mauern ganz ruiniret und verderbet worden, also daß bald hier, bald da ein Stück Mauer sich zertheilet und also bei dem Gottesdienst große Gefahr obhanden und sonderlich die Vorhalle ganz zerfällt, daß wir also genöthigt werden, eine Reparatur vorzunehmen. Weil aber nun das Gotteshaus kein Vermögen und bei iziger schwerer Zeit die Leute verarmet und solche Kosten nicht erlegen können, so sind wir genöthigt, andere christliche Herzen um einen Beitrag und Steuer anzugehen“. Bezold bittet, einen gewissen Adam Grünwald aus Niedererinitz zum Einsammeln in Pflicht zu nehmen. Amtmann Stengel giebt am 7. Juni seine Einwilligung und bemerkt hierzu: „Da die Kirche an ihren Mauern so mürbe und locker worden, daß sie gar nicht mehr dauern wollen und hin und wieder Risse kriegen, man auch des gänzlichen Einfallens sonst stündlich erwarten müßte und der Gottesdienst ohne augenscheinliche Gefahr nicht wohl mehr darinnen gehalten werden könne, gleichwohl aber weder